

Jahren Festland gewesen, ein grünes, reiches, schönes, gesegnetes Land. Und seine schönste und reichste Stadt hieß Rungholt. Mit hohen Kirchen und bunten Häusern lag sie stolz hinter hohen Dünen und festen Deichen. In ihren Hasen kamen Schiffe aus allen Ländern und brachten ihre Schätze für die Bürger von Rungholt. Denn die Rungholter waren so reich, daß sie in großer Pracht und Herrlichkeit lebten und sich alles kaufen konnten, was sie begehrten. Aber sie wurden stolz und übermütig in ihrem großen Glück. Sie verlernten zu beten und zu arbeiten, und sie lachten und spotteten über alles in der Welt, auch über die Nordsee, die hinter ihren Dämmen und Deichen flutete und ebhte. Sie nannten die Nordsee den „blanken Hans“ und riefen ihr im Übermut von ihren Deichen hinunter zu: „Komm nur, blanker Hans! Wir trozen dir! Uns kannst du nichts antun!“ Da, in einer Nacht ist die Nordsee gekommen. Mit dem Westwind kam die Flut, und das Wasser stieg und stieg. Aus dem Westwinde ward ein wilder Sturm. Und die Wellen sprangen und nagten mit furchtbarer Gewalt an den Deichen empor. Als der Morgen kam, zerrissen sie den Damm und stürzten gierig landein, herein in die schönen Straßen und reichen Häuser von Rungholt. Hei, wie da die Rungholter aus dem Schlafe aufwachen! Da lachten sie nicht mehr über den „blanken Hans“, nun liefen sie mit den Wellen um die Wette landein und kämpften mit ihnen um ihr Leben. Und als der Abend kam, war aus dem reichen, festen Land ein wildes, weites Wasser geworden. Seine Wellen spülten hinweg hoch über die Stadt Rungholt und ihre Schätze. Aber wenn's klar und still ist, so daß man tief, tief hinuntersehen kann auf den Meeresgrund, dann sieht man wohl noch die alten Straßen da unten und den Markt mit dem Rathaus und alles, was von dem stolzen Rungholt übrig geblieben ist. Und die Fische schwimmen durch die Straßen, sonst ist alles still und tot in Rungholt.“

„Man muß alles Land wiedergewinnen, was das Meer einmal genommen hat!“ sagte Sonne. „Man kann es. Großmutter